

Leben gesucht, Tod gefunden

Die Spiezer Rundgänge der anderen Art sind um eine historische Figur reicher: Sesi – Hex und Hur – zuo Oberhoffen exequiert 1673.



Verzweifelt: Sesi, die Magd Elisabeth, erzählt auf dem jüngsten Spiezer Rundgang ihre bewegte und bewegende Lebensgeschichte.

Bild: Marianne Vogel Kopp

Sie geht unter die Haut, die Geschichte der Magd Elisabeth, und sie geht zu Herzen. Wie soll ein unerfahrenes Emmentaler Mädchen ehrbar bleiben, wenn es auf der Suche nach Arbeit und Brot und etwas Liebe ist und in einer düsteren Zeit lebt? Ihre Not ist oft genug Nötigung, als Magd ist sie für manchen Hausherrn Freiwild.

Eine stattliche Gruppe hat sich zur Vernissage von Eva Freis neuem Rundgang am Samstag beim Rebbaumuseum versammelt. Unterwegs in den Rebbergen verfolgen die Rundgänger gebannt, wie sich die junge Sesi durchs Leben kämpfte. Wo immer sie wirkte, in Thun etwa oder in Spiez, erfuhr sie Demütigungen. Dazu gehörten auch sechs Dienstjahren beim Berner Scharfrichter Henzi, denn dessen Hausbewohner galten als «Unberührbare», die gemieden wurden. Sesi wurde schliesslich im Jahr 1673 verraten und gestand unter Folterandrohung ihre sämtlichen Sexualkontakte ein. In siebzehn Anklagepunkten wurde sie danach als Hex, Hur und Ketzerin für schuldig befunden und in Oberhofen geköpft.

Eva Frei, Musikerin und vielseitig talentiertes Gschichtewyby, gelingt mit dieser Frauenfigur ein anschauliches Sittenbild des Bernbiets im 17. Jahrhundert. Die Obrigkeit schüchterte mit rigiden Gesetzen ein: Sie verbot das Tanzen, Naturmedizin galt als Hexerei und ausserehelicher Beischlaf wurde mit demütigenden Prozessen vor dem Chorgericht geahndet und endete für Frauen und Männer nach der fünften Übertretung beim Scharfrichter. Das einfache Volk war in jeder Hinsicht gebeutelt: vom Aberglauben, vom Söldnerwesen, von der Pest und unwürdigster Armut. Eva Frei verwandelt sich mit Sesi in eine kritische Zeitzeugin. Sie zieht das Publikum in ihren Bann, wenn sie als lebenshungrige Magd Himmel und Erde beschwört, ihre Ausbeuter anklagt und bohrend nach Gerechtigkeit fragt.

Marianne Vogel Kopp

Für den BO Anfang Mai 2014